

Ökonomisches Rüstzeug für Schüler

Bremerhavener Netzwerk setzt sich für wirtschaftliche Grundbildung in Schulen ein

VON CHRISTOPH BOHN

BREMERHAVEN/KREIS CUXHAVEN. Die wirtschaftliche Bildung muss einen festen Bestandteil in den Lehrplänen der Schulen haben. Das fordert das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser schon seit Jahren. Jetzt hat das Netzwerk zusammen mit 49 anderen Organisationen das Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB) gegründet.

„Wirtschaftliches Grundwissen in der Schule verankern ist wichtiger denn je“, betont Claus Brüggemann, Vorsitzender des Netzwerks Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser. Diese Qualifizierung biete nicht nur den Schülern, sondern auch der Wirtschaft in der Region eine Chance, meint er und schaut dabei auf den Fachkräftemangel in Bremen und Niedersachsen. „Wirtschaftliches Grundwissen ist für jeden wichtig, der einen Beruf ergreifen will. Hier müssen auch die Schulen ihren Beitrag leisten“, findet er.

Verknüpfung zur Hochschule

Das kann Horst Lüdtkke, Geschäftsführer des Netzwerks, nur unterstreichen: „Es geht uns um das Rüstzeug.“ Er blickt vor allem auf das Thema Existenzgründung. Hier gäbe es auch eine Verknüpfung zur Hochschule Bremerhaven, die für ihren Studiengang Gründung, Innovation, Führung gerade erst mit dem Bremer Hochschulpreis ausgezeichnet wurde.

Das Netzwerk engagiere sich selber bereits seit Jahren im Unternehmensplanspiel an Schulen. Hier führen Schüler spielerisch ihre eigene Firma, kümmern sich um



Für das Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser hat Horst Lüdtkke (rechts) an der Gründung von BÖB mitgewirkt – hier bei einem Treffen 2019. FOTO: JACEK RUTA/BDV

»Wirtschaftliches Grundwissen in der Schule verankern ist wichtiger denn je.«

Claus Brüggemann, Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser

Themen wie Produktentwicklung, Vermarktung und Geschäftsführung. „In Sachen Existenzgründung steht Deutschland immer noch schlecht da. Vor allem gilt ein Scheitern mit einer Firma – anders als in anderen Ländern – immer noch als etwas Negatives“, sagt Brüggemann. Andererseits könne eine entsprechende Grundbildung in Schulen auch hel-

fen, Fehler zu vermeiden.

Wie soll die wirtschaftliche Grundbildung in Schulen denn nun aussehen? „Hierzu sammelt die BÖB gerade Ideen aus allen Mitgliedsvereinen. Wir haben Lars Müller von der Deutschen Bank, der Mitglied bei uns ist, als weiteren Kontakt angegeben. Er hat Erfahrung im Vermitteln wirtschaftlicher Kenntnisse an Schu-

len“, erläutert Lüdtkke. Aus den Anregungen der Mitgliedsvereine wolle die BÖB dann entsprechende Vorschläge erarbeiten, mit denen sie an die Politik gehe.

Lüdtkke und Brüggemann haben indes bereits eigene Ideen, was vermittelt werden sollte. Möglichst praxisnah müsse es sein. „Die Schüler müssen lernen, wie man beispielsweise mit einer bestimmten Menge Geld umgeht, um Dinge wie Essen, Miete und Auto zu bezahlen und Schuldenfallen zu vermeiden“, meint Lüdtkke. Aber auch Dinge wie Konfliktmanagement und Ar-

beitsorganisation seien wichtig. Und Besuche in Unternehmen, zum Beispiel im Handwerk, um zu sehen, wie es in Firmen in der Praxis läuft, betont Brüggemann.

Um wirtschaftliches Grundwissen in der Schule zu vermitteln, brauche es nicht einmal ein eigenes Fach Wirtschaft, sind sich Brüggemann und Lüdtkke einig. „Man kann die Inhalte auch in passenden bestehenden Fächern integrieren“, unterstreicht Lüdtkke Forderungen des Bündnisses. Dazu sei es allerdings nötig, neben der weiteren Qualifizierung der Lehrer auch die Lehrpläne zu entrümpeln, um die Lehrkräfte vor weiterer Belastung zu schützen – das sei ganz wichtig. Dass eine solche Überarbeitung der Lehrpläne möglich sei, habe sich bereits bei der Meisterprüfung im Handwerk gezeigt: „Noch in den 1980er Jahren kamen Inhalte wie beispielsweise Marketing gar nicht vor. Das hat sich geändert“, sagt Lüdtkke.

Denkbar sei es auch, ein Modellprojekt an einer Schule zu starten. Dann könne man zeigen, wie es funktionieren könne, regen Lüdtkke und Brüggemann an.

»Das Bündnis Ökonomische Bildung (BÖB) wurde am 30.

September von 50 Mitgliedsorganisationen gegründet. Vorsitzende sind Verena von Hugo (Vorstand der Flossbach von Storch Stiftung) und Sven Schumann (Senior Vice President bei der Deutschen Börse AG). Mitglied im Bündnis sind Lehrerorganisationen, Verbände und Institutionen aus Wissenschaft und Wirtschaft.

www.boeb.net